

## Mein Auslandspraktikum in Castlebar, Irland

03.06.19-26.07.19



Seit ich 14 Jahre alt bin, habe ich davon geträumt ins Ausland zu gehen und da zu arbeiten. Am liebsten ja nach England. Daraus ist bis jetzt leider nichts geworden, aber mich hat es dank meiner Ausbildung nach Irland verschlagen und das kommt England, zumindest geografisch, sehr nah daran.

Man sollte von mir wissen, dass ich recht unselbstständig bin und es bevorzuge an die Hand genommen zu werden. Als es also hieß, dass ich allein in ein fremdes Land soll und dabei auch noch eine Bibliothek zum Arbeiten und einen Ort zum Wohnen selbst finden soll, war ich schon kurz davor, das Handtuch hinzuwerfen.

Glücklicherweise hat sich die ganze Sache aber als gar nicht so schlimm erwiesen. Meinen Praktikumsplatz habe ich zwar erst nach sehr vielen Bewerbungen gefunden, jedoch hatte ich dann auch gleich drei Zusagen auf einmal. Auch das mit der Unterkunft war ganz okay. Nachdem ich freundlicherweise von einem B&B, in dem ich letztendlich nicht untergekommen bin, die Empfehlung zu einem Studentenwohnheim bekommen habe, lief die ganze Sache wie am Schnürchen.

Jetzt war also nur noch die Sache mit dem Alleinsein.

Eine meiner Mitschülerinnen hatte ebenso vor, ein Auslandspraktikum zu machen. Dadurch war ich schon etwas mehr motiviert, da ich mich bei Fragen also an jemanden wenden konnte. Leider wollte sie aber eher in den Norden und nicht in Richtung Irland. Das hatte also zur Folge, dass ich gehofft und gehofft habe, dass sie da nicht angenommen wird. Ich weiß das ist gemein,

aber zum Schluss hat es mir (und ich glaube auch ihr) geholfen, denn sie hat keinen Praktikumsplatz im Norden gefunden und ist deshalb zu einer der Bibliothek gegangen, von der ich die Zusage hatte.

Nachdem mir auch diese Hürde erleichtert wurde, ging es nun daran den Flug zu buchen. Auch hierbei habe ich mit meiner Mitschülerin zusammen gebucht, da wir im gleichen Zeitraum verreisen wollten.

Beim Buchen sind wir aber leider beide so doof gewesen, dass wir nicht Hin- und Rückflug zusammen gebucht haben, sondern einzeln. Hätten wir das nicht gemacht, wären wir wahrscheinlich ein bisschen günstiger gekommen.

### **Castlebar Library**

Mein Praktikum habe ich in der Castlebar Library verbracht, welche die County Library des County Mayos ist. Mit ungefähr 20 000 Büchern, ist sie die größte Bibliothek in diesem County. Zusätzlich befindet sich noch das Headquarter gleich nebenan. Das heißt, in der Hauptbibliothek lief die ganze Öffentlichkeitsarbeit ab und im HQ wurden für alle Bibliotheken des Countys Bücher angeschafft, Dienstpläne erstellt, Veranstaltungen geplant und katalogisiert.



Gelegen hat die Bibliothek, wie der Name es schon sagt, in Castlebar, welches mit circa 12 000 Einwohnern die größte Stadt des Countys ist. Es war also alles sehr klein gehalten und jeder kannte sich, weshalb ich mich schon nach sehr kurzer Zeit sehr gut aufgehoben gefühlt habe.

## Anreise



Als es nun endlich zum Tag der Abreise kam, war ich kein bisschen aufgeregt. Ich wurde früh am Morgen von Freunden am Flughafen abgesetzt. Dann haben meine Mitschülerin und ich uns schnell gefunden und es ging auch ohne Probleme durch die Sicherheitskontrollen.

Im Wartebereich angekommen, haben wir dann angefangen auf das Flugzeug zu warten und zu warten und zu warten. Mit Verspätung hatte keine von uns beiden gerechnet.

Alles halb so wild. In Dublin

angekommen ging es dann zur Gepäckausgabe, wo wir wieder ewig warten mussten, was zur Folge hatte, dass wir den Bus, der uns zum Bahnhof bringen sollte, verpasst haben. Der danach, hatte natürlich Verspätung. Ab da war ich absolut angespannt, da ich wusste, dass ich meinen Zug verpassen würde, wenn der Bus jetzt noch mehr Verspätung dazubekommt.

Zum Glück ist der Bus aber doch noch so angekommen, dass ich fünf Minuten Zeit hatte, um mich von meiner Mitschülerin zu verabschieden, mir mein Ticket abzuholen und dann einmal panisch über den Bahnhof zu rennen, um mein Gleis zu finden.

Ab hier verlief die Anreise sehr entspannt. In Castlebar angekommen, habe ich innerhalb von 5 Minuten meine Unterkunft gefunden und konnte mich dann erschöpft einrichten.

Da ich an einem Samstag angereist bin, bin ich nach kurzer Verschnaufpause noch schnell in den Supermarkt gehuscht, um das Nötigste zu besorgen, da ich ja sonntags nicht einkaufen gehen kann und am Montag ein Feiertag war. Diesen Stress hätte ich mir absolut sparen können, da in Irland die Geschäfte an jedem Tag offen haben.



## Arbeit in der Bibliothek



Wie bereits erwähnt, ist das Gebäude geteilt in Bibliothek und Headquarters. Ich habe die meiste Zeit in der Bibliothek verbracht und am Tresen ausgeholfen. Das bedeutet, ich habe Medien ausgeliehen und zurückgenommen, Fernleihen ausgelöst und Nutzer bei der Suche unterstützt. Hierbei habe ich gelernt, dass es sehr ungewohnt sein kann, wenn man auf eine neue Systematik trifft. Ich war die Striktheit aus Deutschland so gewöhnt, dass mich die lockere Mentalität der Iren leicht verwundert hat. Es ist hier nicht ungewöhnlich, dass mehrere verschiedene Bücher die gleiche Signatur haben, was es für mich am Anfang sehr erschwert hat Medien zu finden. Da ich aber auch sehr viel Zeit mit Stellrevision verbracht habe, habe ich mich da nach den ersten Wochen dran gewöhnt.



Wenn es zu der Arbeit mit den Nutzern kam, musste ich mich auch etwas umgewöhnen. In Deutschland arbeite ich in einer wissenschaftlichen Bibliothek, in der die Nutzer meist kurz angebunden sind. Die Iren hingegen sind alle sehr gesprächig. Da ich zudem ein neues Gesicht war und dann auch noch aus einem anderen Land gekommen bin, habe ich das Interesse sehr auf mich gezogen. Ich weiß echt nicht, wie oft ich erzählt habe, warum ich da bin, was ich mache und wie es mir gefällt.



Ab und zu wurde ich auch im Headquarter eingesetzt. Auch hier wurde ich von der lockeren Mentalität der Iren überrumpelt. Aus Deutschland war ich es gewohnt, dass es recht klare Regeln gibt, wenn es zur Katalogisierung kommt. In Castlebar war das eher weniger der Fall. Hier wurde viel nach der „mach mal, es wird schon stimmen“-Masche gemacht. Wenn man auf den ersten Blick also nur Titel und Autor entdeckt hat, dann war das genug für einen Katalogsatz, solange man noch die ISBN

dazu packte. Aus Deutschland war ich es hingegen gewohnt, mindestens 10 Felder für jeden Titeldatensatz aufzunehmen. Da etwas locker zu lassen, ist mir anfangs echt schwergefallen.

Begleitet wurde ich in der Bibliothek von einem sehr herzlichen Team. Ich wurde von Tag eins an bei allem mit eingebunden und habe meine Kollegen schnell ins Herz geschlossen. Während der Arbeitszeit hatten sie immer ein offenes Ohr für meine Fragen und in den Pausen haben wir gemeinsam Scherze gemacht und uns über alles Mögliche unterhalten.

Ich habe dieses Team unglaublich lieb gewonnen, weshalb es auch für mich kein Wunder war, dass ich am letzten Tag in Tränen stand, als es hieß, mich von allen zu verabschieden.

## Ausflüge

An den Wochenenden habe ich mich meist mit meiner Mitauszubildenden getroffen. Da sie vier Busstunden von mir entfernt ihr Praktikum absolviert hat, haben wir uns gegenseitig besucht. Dabei wurden wir dann von einer Kollegin aus der jeweiligen Bibliothek geschnappt und haben Touren durch die Umgebung gemacht. So war ich zum Beispiel auf einer verlassenen Insel und habe eine Rundfahrt durch fast das gesamte County Mayo gemacht.



Am besten hat mir wahrscheinlich gefallen, als wir uns in Galway getroffen haben, da das ungefähr in der Mitte unserer beiden Orte lag. Hier sind wir viel durch die Stadt geschlendert, haben einen Markt besucht und waren auch das erste Mal in einem Pub.

Die Stadt ist wirklich wunderschön und man hat wirklich nicht das Gefühl, dass es sich um eine Großstadt handelt, da alle Häuser recht niedrig sind.



Ebenso haben wir einen Ausflug zu den Cliffs of Moher unternommen. Ich kann nur jedem, der mal nach Irland kommt, raten, dahin zu fahren. Die Aussicht ist unglaublich und man kann einen ordentlichen Spaziergang machen. Mein Tipp ist nur, dass man die Sonne nicht unterschätzen sollte. Wir haben unseren Ausflug an einem recht warmen Tag unternommen, aber da die ganze Zeit eine frische Brise geweht hat, haben wir die Sonne kaum gespürt. Die Folge war, dass wir uns einen ordentlichen Sonnenbrand eingefangen haben und ich dann in der Bibliothek dafür dann auch noch aufgezogen wurde.



### **Fazit**

Mein Fazit zu der ganzen Sache? Ich will es nochmal machen!

Ich habe Dank dieser Möglichkeit sehr viele nette Leute kennengelernt, mit denen ich auch noch Kontakt halten werde.

Außerdem habe ich definitiv an Selbstbewusstsein zugewonnen. Ja, die Tatsache, dass ich nicht ganz allein in einem fremden Land war, kam mir sehr zu Gunsten, aber jetzt im Nachhinein weiß ich, dass ich es auch allein geschafft hätte. Man findet immer jemanden, zu dem man einen Draht aufbaut und ist somit nie allein. Ich glaube, dass ist die wichtigste Lektion, die ich gelernt habe.